Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964
1935

170 (24.7.1935)

Visual Library

Durlacher Tageblatt

Durlacher Wochenblatt gegründet 1829 / Heimatblatt für die Stadt Durlach und den Amtsbezirk Karlsruhe

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- und Feiertag ausgenommen. Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbereich monatlich 1,50 Mark, durch die Post bezogen 1,86 Mark. Einzelnummer 10 Pfennig.

Druck u. Verlag: Adolf Dups, Kommanditgesellschaft, Durlach, Mittelstr. 6. Geschäftsstelle: Adolf Hitlerstr. 53, Fernspr. 204. Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 10 101. Verantwortlich für den Gesamtinhalt: Luise Dups, Durlach. D. A. VI. 3365.

Anzeigenberechnung: Die 6gespaltene Millimeterzeile (46 Millimeter breit) 6 Pfennig, Millimeterzeile im Textteil 18 Pfennig. Z. Zt. ist Preisliste Nr. 3 gültig. Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor, nachmittags 17 Uhr, für kleine Anzeigen am Erscheinungstag 8 Uhr vormittags. Für Platzvorschriften und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

Nr. 170 — **Mittwoch, den 24. Juli 1935** — **107. Jahrgang**

Kurze Tagesübersicht

Das englische Unterhaus nahm auch die Erhöhung des Lufthaushaltes an, der eine Vermehrung der Luftstreitkräfte um 12 000 Mann vorsieht.

*

Die Regierung von Danzig hat eine Protestnote an Polen überreicht, in der gegen die polnischen Zollmaßnahmen schärfster Einspruch erhoben wird, da sie in Widerspruch mit den geschlossenen Verträgen stehen.

*

In Mailand und Genua kam es zu kriegsbegeisterten Kundgebungen für Mussolini und den Feldzug in Ostafrika. Die Aufhebung der Lira-Golddeckung brachte der italienischen Währung an den internationalen Börsen bedeutende Kurseinbußen.

*

Der Völkerbundsrat soll in nächster Woche zur Behandlung des abessinischen Konflikts zusammentreten. London und Paris haben sich dahingehend geeinigt.

*

Der Reichsinnenminister hat die Auflösung des Reichsverbands der Baltikumkämpfer und aller Verbände ehemaliger Freikorpskämpfer verfügt.

*

Die englischen Frontkämpfer waren am Dienstag bei einer Gedächtnisfeier in Köln und wurden im Rathaus empfangen.

*

Die Staatspolizeistelle für den Regierungsbezirk Erfurt hat im Einvernehmen mit dem Regierungspräsidenten das Tragen von Abzeichen und einheitlicher Kleidung, das Abhalten von Versammlungen und Pflichtappellen, sowie das öffentliche Zeigen von Fahnen des NSDFB (Stahlhelm) verboten.

*

Nach der Gedenkfeier an der Heldenstätte auf dem Südfriedhof wurden die britischen Frontkämpfer im historischen Muschelsaal des Kölner Rathauses empfangen, wobei der Reichskriegsopferführer herzliche Abschiedsworte an die englischen Kameraden richtete. Nachmittags um 17,17 Uhr trat die englische Frontkämpferabordnung mit dem fahrplan mäßigen FD-Zug nach Holland die Rückfahrt in die Heimat an.

*

Die italienische Pressepolemik richtet sich nach den gestrigen heftigen Angriffen gegen Japan mit erneuter Schärfe gegen England. Sie wendet sich gegen die Absicht Englands, die Lieferung von Waffen nach Abessinien zuzulassen. „Giornale d'Italia" erklärt: Wenn die übereinstimmenden englischen Zeitungsnachrichten über die Aufhebung des Waffenausfuhrverbotes zuträfen, müsse Italien dies allerdings ohne jede Aufregung als einen ausgesprochen feindlichen Akt seitens England auffassen.

*

Die britische Regierung hat sämtliche Missionare in Abessinien angewiesen, sich nach Addis Abeba zu begeben und nach Möglichkeit ihre Frauen und Kinder aus Abessinien zu entfernen.

*

Die politisch-religiösen Unruhen in Belfast haben auch auf den irischen Freistaat übergegriffen. Besonders gespannt ist die Lage in Kilmallock in der Grafschaft Lemerick, wo eine protestantische Kirche in Brand gesteckt wurde, die bis auf die Grundmauern niederbrannte.

*

Ministerpräsident Laval hatte am Dienstag eine Unterredung mit dem Generalsekretär des Völkerbundes, Avenol. Sie dürfte sich auf den bevorstehenden Zusammentritt des Völkerbundsrates bezogen haben.

Schwerkriegsbeschädigtenabordnung in der Reichskanzlei

Berlin, 23. Juli. In der Reichskanzlei empfing der Reichsorganisationsleiter der NSDAP. und Reichsleiter der Deutschen Arbeitsfront Pg. Dr. Ley, am Dienstag eine Abordnung der „Roten Erde", von fast 100 Männern und Frauen, zumeist Schwerbeschädigten des Werkes Dortmund-Hörder Hüttenverein AG., Werk Hörde, die gekommen waren, um den Führer zu besuchen und ihm den Dank von 175 schwerbeschädigten Angehörigen des Werkes für seine heroischen Taten an Volk und Vaterland persönlich zu entbieten. Als äußeres Zeichen ihrer Dankbarkeit überreichten sie die Nachbildung einer elfhübigen schweren Kurbelwelle aus Siemens-Martin-Stahl für ein Motorschiff mit einer Schenkungsurkunde.

Zum Ostafrika-Konflikt:

Völkerbunds-Tagung nächste Woche

Einigung zwischen London und Paris

London, 23. Juli. Wie Reuter aus Paris meldet bzw. bestätigt, haben sich die französische und die britische Regierung darüber geeinigt, daß der Völkerbundsrat nächste Woche zusammentreten soll. Das genaue Datum soll durch Litwinow festgesetzt werden, dem Präsidenten des Völkerbundsrates, der in diesen Tagen in Paris erwartet wird. Diesem Beschluß ging ein Besuch des britischen Botschafters Clerk in Paris bei Laval voraus. Auch Avenol, der Generalsekretär des Völkerbundes, ist in Paris eingetroffen. Wie es heißt, soll der Völkerbund die gesamte abessinische Frage auf Grund des Artikels 15 des Völkerbundes behandeln. Artikel 15 sieht die Regelung von Streitigkeiten zwischen Mitgliedern des Völkerbundes vor, und zwar derart, daß jede Partei den Streit vor den Völkerbundsrat bringen kann und daß der Völkerbundsrat für den Fall, daß er die Streitigkeiten nicht beilegen kann, einen Bericht und Empfehlungen veröffentlicht. Eine Entscheidung auf Grund dieses Artikels würde es den übrigen Mitgliedern des Völkerbundsrates offen lassen, die „erforderlichen Maßnahmen zu ergreifen.

*

Therapie der Verschleppung

Die ostafrikanische Frage in Genf.

DNB. **Paris,** 23. Juli. Der „Temps" als das Blatt des französischen Außenministeriums spricht bei der Behandlung des italienisch-abessinischen Streitfalles im Gegensatz zu der übrigen Pariser Presse nur in sehr verschleierten Worten von der Möglichkeit eines kriegerischen Ausganges.

Um so gründlicher behandelt er die vertragsmäßig vorgesehene Prozedur, die nunmehr in Genf abrollen wird. Die Aufgabe des Rates, so schreibt das Blatt, bestehe zunächst einzig darin, die Lage zu prüfen, die durch den Mißerfolg einer friedlichen Aussöhnung und einer schiedsrichterlichen Lösung entstanden sei. Er habe außerdem alle Möglichkeiten vorzusehen, um die beiden Parteien innerhalb des Prozedurrahmens des Völkerbundes zu halten. Somit könne man die Anstrengungen zu einer friedlichen Lösung machen. Der Rat könne anregen, die für die Aussöhnung und für das schiedsrichterliche Verfahren vorgesehene Frist zu verlängern. Er könne helfen, den fünften Schiedsrichter zu ernennen, und er könne die Verhandlungen zu einem allgemeinen Abkommen erleichtern.

Erst wenn es sich als unmöglich erweise, bis zum 25. August diese Prozedur in Bewegung zu setzen, kann sich eine grundsätzliche Aussprache über Genf aus dem § 15 des Völkerbundspaktes ergeben. Es gebe also noch einen Spielraum für eine Politik der friedlichen Lösung. Bis dahin müßten sich alle Bestrebungen darauf richten, die beiden Parteien zur Innehaltung des normalen Prozedurweges zu veranlassen.

Unabhängig von der Behandlung der Frage in Genf würde sich, so meint der „Temps" weiter, die Fühlungnahme zwischen Rom, Paris und London auf Grund des Vertrages von 1906 weiter entwickeln, der die gegenseitige Beratung vorsehe. Wenn auch nicht von der Einberufung einer eigentlichen Konferenz die Rede sei, so sei doch sicher, daß Verhandlungen zwischen der italienischen Regierung und den Botschaftern Großbritanniens und Frankreichs vorgesehen seien, um die Grundlage einer befriedigenden Regelung zu umreißen.

Wesentlich sei jedoch, so meint das Blatt, daß Italien an dem Tage in Genf anwesend sei, da das ganze Problem vor dem Völkerbundsrat aufgeworfen werde; denn allein in Genf am Ratstisch könne Italien mit bester Aussicht auf Gehör seine Rechtsansprüche vertreten und seine Vorwürfe gegen Abessinien vortragen, ebenso wie das Bedürfnis einer italienischen Expansion, dessen Vorhandensein niemand bestreite, das aber nur im Rahmen des Völkerbundes befriedigt werden könnte.

*

Heftige italienische Angriffe auf England

DNB. **Rom,** 23. Juli. Die italienische Polemik richtet sich nach den gestrigen heftigen Angriffen gegen Japan mit erneuter Schärfe gegen England. In hiesigen Kreisen wird immer mehr die Auffassung vertreten, der Stimmungsumschwung in Japan sei darauf zurückzuführen, daß die dortige öffentliche Meinung nur auf die Berichte angelsächsischer Korrespondenten über den abessinischen Konflikt angewiesen sei. Daneben bilden Einzelheiten, wie man aus dem gestrigen englischen Kabinettsrat wissen will, die Gelegenheit zu energischen Gegenvorstößen. Die gesamte Presse wendet sich gegen die Absicht Englands, die Lieferung von Waffen nach Abessinien zuzulassen. Dies sei, erklärte „Giornale d'Italia", die offene Bekundung der aktiven Solidarität zwischen Abessinien und England und eine neue Ermutigung der abessinischen Unnachgiebigkeit und Frechheit. Man müsse sich wundern, wie England sich überhaupt noch Illusionen über Kompromisse und Verhandlungen machen könne. Die augenblickliche Erfahrung lehre, daß man nicht den internationalen Bemühungen auf das Zustandekommen sogenannter Kompromisse trauen solle.

Wenn die übereinstimmenden englischen Zeitungsnachrichten über die Aufhebung des Waffenausfuhrverbotes zuträfen, müsse Italien dies allerdings ohne jede Aufregung als einen ausgesprochen feindlichen Akt seitens England auffassen.

Die italienische Nation werde also wissen, daß unter dem Deckmantel des Völkerbundes England die Sklavenhorden Abessiniens gegen die zivilisierten Menschen Italiens bewaffnet habe. Italien werde auch wissen, daß, falls die abessinischen Unverschämtheiten stärker werden, England einen großen Au-

DJK verboten und aufgelöst

zum Schutze des inneren Friedens

Seit Monaten mußte die Beobachtung gemacht werden, daß die außerhalb der Staatsjugend stehenden Jugendverbände und Vereinigungen ein Gebaren an den Tag legten, das in einem geordneten Staatswesen auf die Dauer nicht geduldet werden konnte. In Verkennung ihres Aufgabenkreises und unter Anmaßung eigener politischer Zielsetzungen setzen sich diese Organisationen in einen mehr oder minder bewußten Gegensatz zum Staat und zur nationalsozialistischen Bewegung. Sie bestritten der Staatsjugend das ausschließliche Recht, die heranwachsende Generation zum Zweck der politischen Erziehung in ihren Reihen zu erfassen und gefährdeten dadurch letzten Endes die politische Einigkeit unseres Volkes in der nationalsozialistischen Idee. Infolge dieser staatsfeindlichen Haltung fanden sie aber gerade bei den Besten unserer Jugend keinen Anklang, sondern sammelten bei sich großenteils Elemente, die weniger an fruchtbringender Erziehungsarbeit als an einem ungezügelten Rowdytum interessiert waren. Die Ausschreitungen, insbesondere Ueberfälle auf einzelne Angehörige der Hitlerjugend und des Jungvolks mehrten sich zusehends, sodaß sich der Minister des Innern vor einigen Wochen genötigt sah, den nichtnationalsozialistischen Jugendverbänden das Tragen von Uniform und die öffentliche Betätigung unter freiem Himmel zu verbieten, um dadurch sicherheitsgefährdenden Zusammenrottungen vorbeugend zu begegnen. Leider hat diese Maßnahme nicht den gewünschten Erfolg gezeigt. Die Ueberfälle nahmen ihren Fortgang. In erster Linie waren daran Angehörige der „Deutschen Jugendkraft" beteiligt, einer Organisation, die sich hauptsächlich mit Sport befaßte und sich unter religiösen Vorwänden darum bemühte, der Hitlerjugend Abbruch zu tun. Zur Beseitigung dieser Mißstände hat der Minister des Innern die Organisation „Deutsche Jugendkraft" mit allen Untergliederungen unter gleichzeitiger Beschlagnahme ihres Vermögens aufgelöst und verboten. Ferner wurde in Erweiterung der früheren Anordnung den nichtnationalsozialistischen Jugendorganisationen und denjenigen, welche sich mit der Betreuung Jugendlicher befassen, jede Betätigung unter freiem Himmel, sowie Turnen und Sport in geschlossenen Räumen untersagt und damit die Beschränkung dieser Organisationen auf die ihnen überlassenen religiösen, kulturellen und caritativen Aufgaben polizeilich garantiert.

*

Anmeldepflicht für kirchlich-konfessionelle Veranstaltungen und Kundgebungen

Amtlich wird mitgeteilt:

In letzter Zeit erregte eine Reihe kirchlich-konfessioneller Veranstaltungen und Kundgebungen erhebliches Aufsehen, die in ihrer Art neu sind und sowohl an der Person von Veranstaltern und Teilnehmern wie auch an anderen Merkmalen ihren politisch-demonstrativen Charakter erkennen ließen. Abgesehen davon, daß hierbei eine von jedem aufrichtig denkenden Volksgenossen als unwürdig empfundene Tarnung politischer Zielsetzungen unter einem kirchlich religiösen Deckmantel stattfindet, haben diese Veranstaltungen und Kundgebungen bereits auch zu Mißbrauch von Sicherheitseinrichtungen und zur Belästigung arbeitender Volksgenossen geführt. So wurde in einer Landgemeinde um 11 Uhr nachts vom Ortsgeistlichen ein Glockengeläut veranlaßt, durch das die gerade während der Erntezeit besonders ruhebedürftige Landbevölkerung aus dem Schlaf geschreckt wurde in der Meinung, es handle sich um Feueralarm. Eine zwei Stunden später beginnende Lichterprozession störte wiederum den nächtlichen Frieden. Der Minister des Innern sah sich deshalb veranlaßt, die Zulässigkeit öffentlicher kirchlich-konfessionller Veranstaltungen und Kundgebungen außerhalb kirchlicher Gebäude von einer polizeilichen Genehmigung abhängig zu machen, zu deren Erteilung das Geheime Staatspolizeiamt in Karlsruhe ausschließlich zuständig ist. Ausnahmen sind für eine Reihe althergebrachter kirchlicher Veranstaltungen vorgesehen."

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

teil daran habe. Die englische Regierung müsse sich vor Augen halten, daß ihr Verhalten in der Frage der Waffenlieferung für Abessinien einen nicht unbedeutenden internationalen Präzedenzfall schaffen würde.

*

Was macht Italien?

Wird es sich mit der Einberufung des Völkerbundes zufrieden geben?

Paris, 23. Juli. Die Unterredung des englischen Botschafters Sir George Clerk mit dem Ministerpräsidenten Laval hat insofern eine Entscheidung herbeigeführt, als **Frankreich der englischen Forderung nach baldmöglichster Einberufung des Völkerbundsrates zur Regelung des italienisch-abessinischen Streitfalles zustimmt** und beide Mächte angesichts der geringen Aussichten für eine friedliche Lösung die Anwendung von Artikel 15 des Völkerbundspaktes anregen, der Italien nach dreimonatiger Frist die Möglichkeit geben würde, mit Abessinien Krieg zu führen, ohne den Fortbestand des Völkerbundes zu gefährden. Diese Verlegenheitslösung ist gewählt worden, um schwere internationale Verwicklungen zu vermeiden, die man vor allem in Paris von einem etwaigen Austritt Italiens und möglicherweise auch Englands aus dem Völkerbund befürchtet. Man erwartet den Zusammentritt des Völkerbundes für Ende Juli oder spätestens Anfang nächsten Monats.

Ob Italien sich auf ein solches Verfahren, das sein militärisches Vorgehen in Abessinien verzögern müßte, einlassen wird, ist die große Sorge der französischen Oeffentlichkeit. In gut unterrichteten Kreisen glaubt man, daß die französische Regierung in Rom mit allem Nachdruck dafür eintreten werde. Die Außenpolitikerin des „Oeuvre" weist darauf hin, daß Italien in der letzten Zeit mit neuen Forderungen auftrete. Außer den großen Zugeständnissen, die Frankreich bisher bewilligt habe, verlange Italien jetzt sogar eine materielle und finanzielle Unterstützung, die schwer durchführbar sei, zumal immer noch die Antwort auf Frankreichs Gegenforderung, d. h. eine Einladung an den südslawischen Ministerpräsidenten nach Rom, ausstehe.

Daß man nicht etwa die gleiche Ueberraschung erleben werde wie beim Austritt Japans wegen der mandschurischen Angelegenheit, dafür würden, so meint das „Oeuvre", die Großmächte schon sorgen, d. h. sie würden sich so einigen, **daß keine Einstimmigkeit zustande komme, so daß Italien und Abessinien rechtlich ihre Handlungsfreiheit wieder erlangen könnten. Frankreich und England hätten die Hoffnung aufgegeben, die italienischen Pläne zu verhindern.** Der etwaige Austritt Italiens aus dem Völkerbund aber würde Frankreich in eine sehr gefährliche Lage bringen. Sir George Clerk und Laval hätten also nach einem Mittel gesucht, die äußerst gefährlichen Rückwirkungen des italienisch-abessinischen Konfliktes möglichst zu mildern.

*

Ein englischer General will dem Kaiser von Abessinien eine Brigade zur Verfügung stellen

Durbar, 23. Juli. Brigade-General Royston hat in einem Brief an den „Nadal Mercury" bekanntgegeben, daß er beabsichtige, dem Kaiser von Abessinien seine Dienste zur Verfügung zu stellen. Er wolle eine Brigade aufstellen und „in diesem ungerechten Kriege am Kampfe teilnehmen". Der General ist 75 Jahre alt. Er hat an den südafrikanischen Kriegen von 1878/79 und 1899 bis 1902 teilgenommen.

*

Kriegsbegeisterung in Mailand und Genua

Mailand, 23. Juli. Die entschiedenen Erklärungen Mussolinis im „Echo de Paris", die in den am Montag mittag erschienenen Zeitungen groß aufgemacht waren, haben in den Städten Norditaliens große Begeisterung unter der Bevölkerung ausgelöst. In allen Straßen Mailands, auf den Straßenbahnen, in den Kaffeehäusern, überall wurde die Lage lebhaft erörtert. In Mailand kam es zu Demonstrationszügen, die sich durch die Straßen zum Domplatz bewegten. Dort hatte sich abends eine große Menschenmenge angesammelt, die in Hochrufen auf den Duce ihren Gefühlen Ausdruck gab. Die Musikkapellen der Kaffeehäuser spielten Revolutions- und Kriegslieder. In den Theatern kam es verschiedentlich zu Kundgebungen unter Absingen der Giovinessa. Auch die Marseillaise war verschiedentlich zu hören, womit man anscheinend die italienisch-französische Verbundenheit besonders zum Ausdruck bringen wollte. Aus Genua werden ebenfalls Volksansammlungen gemeldet, sowie Umzüge durch die mit Fahnen und bunten Lampen geschmückten Straßen.

Kriegsmaterialausfuhr nach Abessinien

London, 23. Juli. In der Kabinettssitzung, die hauptsächlich der abessinischen Frage galt, wurde auch die Frage der Waffenausfuhr nach Abessinien erörtert. Mehrere Blätter melden, daß das Kabinett beschlossen habe, die Ausfuhr von Kriegsmaterial nicht zu behindern. Demgegenüber berichtet der Parlaments-Korrespondent der „Times", die Minister hätten entdeckt, daß die Frage der Ausfuhr von Kriegsmaterial nach Abessinien und Italien von technischen Schwierigkeiten wimmle. Voraussichtlich würden andere Mächte zu Rate gezogen werden, bevor eine endgültige Entscheidung falle.

*

Eine Anweisung der britischen Regierung an die Missionare in Abessinien

DNB. **London**, 23. Juli. Die britische Regierung hat sämtliche Missionare in Abessinien angewiesen, sich nach Addis Abeba zu begeben. Sie sollen weiter nach Möglichkeit ihre Frauen und Kinder aus Abessinien entfernen. Vorbereitungen für ihren Abtransport seien bereits getroffen. Es handle sich um etwa 100 Personen, die hiervon betroffen werden.

*

Der Generalsekretär des Völkerbundes bei Laval

DNB. **Paris**, 23. Juli. Ministerpräsident Laval hatte am Dienstag eine Unterredung mit dem Generalsekretär des Völkerbundes, Avenol. Da es sich jedoch um einen „privaten" Aufenthalt Avenols in Paris handelt, wird über die Unterredung keine amtliche Mitteilung ausgegeben. Das Gesprächsthema ist durch den Abessinienstreitfall und durch den bevorstehenden Zusammentritt des Völkerbundes gegeben.

*

Geburtstagsfeier des Kaisers von Abessinien

Addis Abeba, 23. Juli. Die Feierlichkeiten aus Anlaß des Geburtstages des Kaisers von Abessinien wurden durch Abgabe von 21 Salutschüssen eröffnet. Am Vormittag empfing der Kaiser im Thronsaal des Alten Schlosses die Prinzen, die Minister und das diplomatische Korps. Der Doyen, der belgische Gesandte Janssens, brachte dem Kaiser die Glückwünsche dar. Der italienische Gesandte Graf Vinci und das italienische Gesandtschafts- und Konsularpersonal waren zu dem Empfang nicht erschienen.

Als der amerikanische Geschäftsträger von einem Empfang beim Kaiser im Auto in die Stadt zurückkehrte, wurden ihm stürmische Beifallsäußerungen von der Bevölkerung dargebracht. Die Menge schwenkte Fahnen und rief: „Es lebe Amerika!" Die Kundgebungen finden ihre Begründung darin, daß die amerikanische Regierung Offizieren die Erlaubnis erteilt haben soll, in der abessinischen Armee zu dienen. Dazu kommt noch die Hilfezusicherung des amerikanischen Roten Kreuzes.

*

Glückwunsch des Kaisers von Japan an den Negus

Tokio, 23. Juli. Der Kaiser von Japan übermittelte dem Kaiser von Abessinien zu dessen Geburtstag seine Glückwünsche. Diese Geste ist angesichts der Streitfalles mit Italien von bemerkenswerter Bedeutung.

Versammlungsverbot für den Stahlhelm auch in Erfurt

DNB. **Erfurt**, 23. Juli. Aufgrund des Gesetzes vom 28. Februar 1933 zum Schutze von Volk und Staat in Verbindung mit § 14 des Polizeiverwaltungsgesetzes hat die Staatspolizeistelle für den Regierungsbezirk Erfurt im Einvernehmen mit dem Regierungspräsidenten Staatsminister Dr. Weber das Tragen von Abzeichen oder von einheitlicher Kleidung jeder Art, die die Zugehörigkeit zum NSDFB. (Stahlhelm) kennzeichnet, verboten. Gleichzeitig sind alle Versammlungen einschließlich Pflichtappelle des NSDFB und das öffentliche Zeigen der Fahnen des NSDFB. verboten worden.

Die getroffenen Maßnahmen sind durch die Tatsache gerechtfertigt, daß in letzter Zeit in großem Umfange Aeußerungen und Handlungen einer Reihe von Stahlhelmmitgliedern vorgekommen sind, die in unverkennbarer Weise die staats- und parteifeindliche Einstellung weitester Kreise des NSDFB klar zutage treten ließen und zu strengsten Maßnahmen staatspolizeilicher Art Anlaß gaben.

Auflösung des Reichsverbandes der Baltikumkämpfer

Berlin, 23. Juli. **Der Reichsminister des Innern hat die Auflösung des Reichsverbandes der Baltikumkämpfer** (Vereinigung ehemaliger Grenzschutz- und Freikorps-Kämpfer) **und aller sonstigen Verbände ehemaliger Freikorps-Kämpfer verfügt.**

Mit dieser Auflösung sollen die Verdienste, die sich die alten Freikorpskämpfer um Volk und Reich erworben haben, in keiner Weise geschmälert werden. Die Reichsregierung erkennt vielmehr die Verdienste der Männer ausdrücklich an, die nach der Revolte von 1918 das Reich im Osten gegen bolschewistische Angriffe und in München, Hamburg und an der Ruhr gegen spartakistische und kommunistische Aufstände verteidigt und geschützt haben. Manches Jahr mußte seitdem vergehen, bis Adolf Hitler und seine Bewegung das neue Deutsche Reich aufbauen konnten, das in der NSDAP., in der SA. und der SS viele der alten Freikorpskämpfer auch zu seinen Kämpfern zählt. Da im nationalsozialistischen Staat neben der Partei, ihren Gliederungen, den ihr angeschlossenen und den von ihr anerkannten Verbänden anderen Verbänden politischer Art ein Sonderleben nicht mehr zugebilligt werden kann, wurde schließlich das Verbot derjenigen Verbände notwendig, die sich nicht bereits selbst aufgelöst haben.

*

Auflösung des „Reichsbundes katholischer Frontkämpfer"

Berlin, 23. Juli. Der amtliche preußische Pressedienst teilt mit: Der preußische Ministerpräsident hat auf Grund der Verordnung zum Schutze von Volk und Staat den „Reichsbund katholischer Frontkämpfer" einschließlich seiner Untergliederungen aufgelöst, weil die Bildung konfessioneller Frontkämpferbünde nur geeignet ist, zur Spaltung der Volksgemeinschaft zu führen und in die Frontkämpfer konfessionelle Gegensätze hineinzutragen.

Nur arische Anwälte beim Arbeitsgericht

Berlin, 23. Juli. In einer bedeutsamen Entscheidung, die die „Deutsche Richterzeitung" veröffentlicht, hat das Arbeitsgericht Magdeburg festgestellt, daß vor den Arbeitsgerichten auch für jüdische Parteien nur die Zulassung von arischen Anwälten in Betracht kommt. Gerade das Gebiet des deutschen Arbeitsrechts sei eine Angelegenheit, die nur durch deutsche Rechtswahrer gehandhabt werden könne.

Die britischen Frontkämpfer in Köln

Köln, 23. Juli. Die Abordnung der British Legion traf am Montag abend mit einem Dampfer der Köln-Düsseldorfer Dampfschiffahrtsgesellschaft, den sie in Oberwesel bestiegen hatte, in Köln ein. Am Anlegesteg hatten zwei Ehrenstürme der NSKOB. und des Kyffhäuserbundes Aufstellung genommen. Schon lange vor der Ankunft des Dampfers umsäumte eine nach Tausenden zählende Menschenmenge die Straßen zwischen Rhein und Domhotel, wo die englischen Gäste während ihres Kölner Aufenthaltes Wohnung nehmen. Als der Dampfer in Sicht kam, flammte die Rheinufer- und Dombeleuchtung auf. Die Vertreter der Partei und der Behörden begaben sich nach der Landung des Dampfers sofort auf das Schiff, wo sie die britischen Frontkämpfer, die unter anderem vom Reichskriegsopferführer Oberlindober begleitet waren, aufs herzlichste willkommen hießen. Beim Verlassen des Schiffes spielte die Gaukapelle die englische Nationalhymne, das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied. Als die Gäste dann die Front der Ehrenstürme abschritten, wurden sie von der großen Menschenmenge mit begeisterten Heilrufen empfangen. Ein Vorbeimarsch der beiden Ehrenstürme der NSKOB. und des Kyffhäuserbundes, den die Gäste von der Galerie des Hotels abnahmen, beschloß die Empfangsfeierlichkeiten des Abends.

*

Abordnung der englischen Frontkämpfer kehrt in die Heimat zurück

Köln, 23. Juli. Die Abordnung der British Legion trat am Dienstag nachmittag mit dem fahrplanmäßigen FD-Zug nach Holland um 17.17 Uhr von Köln die Rückfahrt in ihre Heimat an. Vor dem Kölner Hauptbahnhof hatten sich große Menschenmengen eingefunden, die den britischen Frontsoldaten herzliche Abschiedsgrüße darbrachten.

Abonniert das „Durlacher Tageblatt"

Das große Einmaleins

ROMAN VON HANNA PASSER

33. Fortsetzung

„Da schaugens her!" Und was Ploni nun aus dem Sonnenschirm zieht und Wanda zu sehen bekommt, ist wahrhaftig ein regelrechter Vertrag, laut welchem eine verbreitete Hausfrauenzeitschrift als Verlagsfirma Fräulein Appolonia Steidingers Wiener Kochbuch erwirbt und dessen bereits reinschriftlich fertiggestellte Mehlspeisenrezepte schon jetzt laufend in ihrem Wochenblatt zum Abdruck bringt. Die Bedingungen sind äußerst günstig.

„Das ist freilich ein fabelhaftes Abkommen, das heutzutage mancher Literat mit großem Namen nicht bei einem Verleger erreicht", sagt Wanda, noch völlig benommen.

„Gedichte und Romane und des ganze G'schmier is a net halbert so wichtig wie's Essen", erwidert Ploni mit ruhigem Gleichmut. „Und jetzt schreiben S' fix nach dem Muster da noch so an Wisch für uns zwei beide, gell?"

„Für uns beide einen Vertrag? ... Wozu denn, Ploni?"

„Weil S' Ihrichte Beteiligung haben sollen an dem G'schäft, wie ich's damals versprochen hab'. Und schriftlich muß es sein von wegen Leben und Sterben, sell is nie anders."

Alle Einwände Wandas gegen dieses unangebrachte Geschenk werden von Plonis Redeschwall erstickt. Und als Trumpf setzt sie, zwar sehr unmotiviert und ebensowenig logisch, aber äußerst entschieden und herzlich noch darauf:

„Sie derfen a net das ganze Leben hinter dera Schreibmaschin versitzen. An schönen, braven Mann müssen S' kriagen und a Kinder ... leicht zwei Buben und a Madel, net?"

„Nein", wehrt Wanda erblassend ab.

„Justament", vertritt Ploni ihre Ansicht. „Dös wär' ja noch schöner, wo S' die geborene Hausfrau san! Aber erscht müssen wir das Kochbuch fertig machen, damit wir a Geld kriagen für die Ausstattung."

Entscheidungen, welche Ploni in diesem apodiktischen Ton trifft, dulden erfahrungsgemäß keinen Widerspruch. Das weiß Wanda bereits sehr genau. Und so schweigt sie.

Dann aber tut auch sie etwas sehr Unmotiviertes und Unlogisches. Sie fällt der Ploni schluchzend um den Hals.

Diese wiederum tut, als wäre das die natürlichste Sache von der Welt und klopft ihr nur beruhigend den Rücken:

„Ui jegerl! Dös kriegen wir schon, da gibt's sei nix."

* * *

In diesen Tagen erfahren Wandas Finanzen auch noch von einer anderen Seite eine ganz bedeutende Hebung, von einer Seite, von der man es zuletzt erwartet hätte.

Sehr viel Komik ist auch dabei, und das Ganze trägt sich an einem Sonnabend nachmittag zu, während Wanda selbst bei der Komorowska Tee trinkt.

Diese Plauderstündchen bei der Russin sind ihr zu immer lieberer Gewohnheit geworden, je weiter sie sich innerlich doch von Lucie entfernt, obwohl sie niemals kleinliche Eifersucht in sich aufkommen läßt.

Aber oft drückt es ihr doch das Herz ab, wenn sie sich selbst so ausgeschaltet fühlt. Dann wird es ihr zu eng in ihren vier Wänden, in ihrem kleinen Heim, das ihr früher der Inbegriff allen Glückes erschienen war.

Bei Sonja ist sie stets willkommen, und ohne sich über die Not ihres Herzens direkt auszusprechen, findet sie dort allein in der Atmosphäre gütevollen Verständnisses, die jene Frau um sich verbreitet, Entspannung, Trost und neue, kraftvolle Zuversicht.

Die Komorowska ist Menschenkennerin genug, um den stillen Kampf in dem jungen, ihr so lieben Geschöpf zu ahnen. Sie hat einen viel zu fein ausgeprägten sechsten Sinn, um von der Herzenskrise eines leidenden Gemütes unberührt zu bleiben.

Und so bietet sie Wanda in wortlosem Verstehen das Asyl ihrer Freundschaft.

Bewußt erzählt sie ihr all das aus ihrem Leben, das ihr geeignet scheint, dem Mädchen in diesem seelischen Zwiespalt als Richtschnur, Halt oder Beispiel, in positivem wie in negativem Sinne, zu dienen.

Während sie heute schildert, wie Konstantin Romarow, der bedeutend ältere und einfache Mann aus dem Volke, ihr seinen Schutz gewährte, kavaliermäßiger als so mancher aus der obersten Gesellschaftsschicht, und wie er ihr unter diesem Schutz die Augen geöffnet hat über die bornierten Vorurteile des Hochadels, und — ein freundlicher Lehrer — den tiefen Sinn allen Lebens ihr nahegebracht hat — vergißt Wanda völlig daran, daß der quälende Gedanke, sie könne ein Beisammensein Wielands mit Lucie stören, sie heute aus dem Hause getrieben hat.

Dabei hat ihre gesteigerte Sensibilität ihr einen großen Streich gespielt. Wieland denkt gar nicht daran, Lucie heute aufzusuchen. Er sitzt über einem dicken Aktenstück, das er sich aus der Kanzlei mit nach Hause genommen hat, und sucht, unter gewaltiger Zufuhr von Zigaretten und schwarzem Kaffee nach einem juristisch beschreitbaren Ausweg aus dieser recht verfahrenen Geschichte.

* * *

Lucie ist also allein in der Wohnung, als es läutet.

„Guuden Tach ooch, Fräulein Gleemann", beginnt in breitem, gemütlichem Sächsisch der Mann in Havelock, Gummikragen und -röllchen, jenseits der Flurtür. Dabei schwenkt er mit komischer Grandezza seinen deformierten Schlapphut und ist mit einem „Sie gestatten" auch schon im Korridor.

Lucie, einen Kunden Wandas in ihm vermutend, führt ihn in der Freundin Arbeitszimmer, wo sie ihn bittet, Platz zu nehmen.

Bevor sie ihm noch erklären kann, daß sie selbst nicht Fräulein Kleemann ist, legt der Ankömmling bereits in einer Weise los, die keine Unterbrechung oder Berichtigung ihrerseits aufkommen läßt.

(Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg